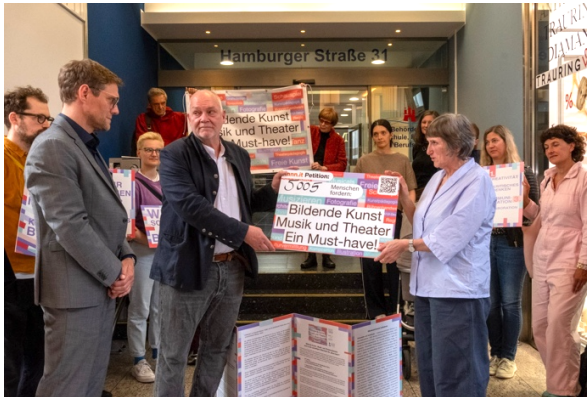




Übergabe der Petition mit 5.005 Unterschriften.



Übergabe des öffentlichen Briefes mit 46 unterstützenden Institutionen aus Kultur und Hochschule

Pressemitteilung zur Übergabe der Online-Petition „Ästhetische Fächer: Ein Must-have!“

**Montag, 6.7. um 15 Uhr Hamburger Str. 31 vor dem Eingang.
Fotos: Santino Gräschke, Filmaufnahmen: Julia Wandel**

Übergeben wurde die Petition an Herrn Scherler, Abteilung Gestaltung, Unterrichtsentwicklung, Grundsatz und Internationales Leitung B 3, der stellvertretend für die Senatorin die 5.005 Unterschriften und den an sie gerichteten Brief mit einem von 46 Institutionen aus Kultur und Hochschule unterzeichneten gemeinsamen Positionspapier entgegengenommen hat.

Im Anschluss standen uns Herr Scherler und Frau Brünjes, Abteilungsleiterin Amt B 31, Grundsatz, zentrale Prüfungen, Unterrichtsentwicklung der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSFB), für 30 Minuten für Fragen und ein Gespräch zur Verfügung.

Im Gespräch mit der Behörde ist deutlich geworden, dass die geplante Halbierung der Belegpflicht der einzelnen ästhetischen Fächer auf zwei Semester in der APO-AH bei gleichzeitiger Beibehaltung der 4-semestrigen Belegpflicht für die ästhetischen Fächer in Summe keinen Mehrwert bringen kann. Eine Begründung für diese „Flexibilisierung der ästhetischen Fächer“, wie es die BSFB bezeichnet, konnte nicht gegeben werden. Dies ermögliche laut BSFB für die Schüler*innen mehr Wahlfreiheit in der Fächerbelegung. Diese wurde aber vor allem durch Streichungen von Vorgaben im Profilbereich und in den Abituraufgaben hergestellt. Auch die von Seiten der BSFB mit Verweis auf die KMK-Vorgaben geforderte Verbesserung einer Schwerpunktsetzung in der Fächerwahl ist mit dem Schritt einer 2-semestrigen Belegpflicht nicht nachvollziehbar. Im Gegenteil, sie verhindert eine Schwerpunktsetzung in den ästhetischen Fächern, durch die Reduzierung der Belegpflicht auf nur ein Jahr und garantiert keine verlässliche Möglichkeit, hier Abitur auch auf grundlegendem Niveau zu machen.

Die Beteuerungen der Behörde, dass die Schulen weiterhin durchgehende Angebote bereitstellen könnten, ändern nichts an der Tatsache, dass eine nur 2-semestrige Belegpflicht den Schüler*innen ein Recht auf einen Fachwechsel eingeräumt und einen Ausstieg nach einem Jahr ermöglicht mit all den negativen Folgen. Nach Aussagen der BSFB seien diese Folgen für die Schülerinnen und Schüler „spekulativ“ und es würde sich nicht viel ändern. Wenn sich allerdings nichts ändere, so fragen wir uns, warum dennoch an einer Verkürzung festgehalten wird, wenn sie doch offensichtlich zu keinem Mehrwert führt?

Auch für eine angedachte Etablierung eines 4. ästhetischen Faches, wie die Musikpraxis, wäre eine Verkürzung kontraproduktiv, denn Chor und Orchester sind längerfristig angelegt und auf verlässliche Lerngruppen angewiesen.

Unterm Strich überwiegen die negativen Auswirkungen der geplanten Halbierung der Belegpflicht der einzelnen ästhetischen Fächer. Sie gefährdet und verhindert den fachlichen Kompetenzerwerb für die Oberstufe und den, wichtiger, Qualitäten für eine Studierfähigkeit für die Schüler*innen:

1. Eine Schwerpunktsetzung in einem der ästhetischen Fächer wird erschwert.
2. Ein nicht mehr durchgehendes und verlässliches Angebot ästhetischer Fächer auf grundlegendem Anforderungsniveau bis zum Abitur gefährdet die Möglichkeit, in diesem Abitur machen zu können.
3. Ein kontinuierlicher vertiefender fachlicher Oberstufenunterricht, der sich an den gerade neu geschaffenen Rahmenplänen orientiert, wäre hinfällig, da dies alles auf vier Semester ausgelegt ist.
4. Der Erwerb wichtiger Fähigkeiten, wie Frustrationstoleranz, wird gefährdet, wenn Schüler*innen nicht mehr lernen, erste Krisen und Widerstände zu überwinden, weil sie, nach einem Jahr aus dem Kurs aussteigen können.
5. Zu befürchten ist Planungsunsicherheit an den Schulen für Schüler*innen, Lehrkräfte und Koordinator*innen als auch administrative Mehrarbeit.
6. Es besteht das Risiko des Wegfalls bewährter Kursangebote, ein Wechsel in den Lerngruppen nach dem 2. Semester oder eine Zusammenlegung zweier Kurse mit dadurch bedingtem Lehrer*innenwechsel.

All dies schwächt die ästhetischen Fächer erheblich, deren längerfristig angelegte Projektarbeit in Kunst, Film, Architektur, Theater, Performance, Musical, Musik sowie in Chor und Orchester, die erst Aufführungen und Ausstellungen ermöglicht. Diese Projekte sind nicht nur für die herausfordernden lang angelegten Lernprozesse der Schüler*innen unverzichtbar, sondern prägen auch das Schulleben und die Identität der Schulen maßgeblich.

Im Rahmen der Übergabe kamen noch mal verschiedene Stimmen aus dem Schulfeld zu Wort:

Katrin Agethen, Theaterpädagogin und Fachseminarleiterin, sprach zur Problematik einer „Flexibilisierung“ durch die 2-semestrigende Belegpflicht der einzelnen Fächer, die zu einer Beliebigkeit führe und die Bildung eines funktionierenden Ensembles erschwere; wichtiger sei eine kontinuierliche verlässliche Arbeit mit den Schülerinnen über den Zeitraum der gesamten Studienstufe, die die Voraussetzung für das Gelingen eines gemeinsamen (schul-) öffentlichen Theaterprojektes sei und ihnen letztendlich den Kompetenzerwerb in flexiblem Denken und Handeln erst ermögliche.

Eine Kunstpädagogin betonte, dass die Studienstufe einen Übergang zum Studium darstelle.

In der Oberstufe erleben die Schüler*innen einen wirklichen Prozess, der ihnen ermöglicht zu entscheiden, ob sie ein ästhetisches Fach auch studieren wollen und in dem sie auch erleben, einen Prozess durchzuhalten, projektbedingte Krisen auszustehen und zu überwinden. Wenn man sich diesen Herausforderungen als Schüler*in zukünftig durch einen Kurswechsel entziehen kann, ist dieser vertiefte und durchgehende Unterricht in der Studienstufe nicht mehr möglich, wenn jährlich Kurse neu zusammengewürfelt werden und die Lehrkraft wechselt.

Birga Brandner, Vorsitzende der Arbeitsgruppe für Stadtteilschulen und Gymnasien der Elternkammer Hamburg, wies auf die fehlende Verlässlichkeit für die Schülerinnen und Schüler hin. Durch die Möglichkeit, ein ästhetisches Fach bereits nach zwei Semestern zu wechseln, besteht die Gefahr, dass Kurse im zweiten Jahr der Studienstufe nicht mehr zustande kommen oder zusammengelegt werden müssen. Schülerinnen und Schüler, die ihr Fach fortführen wollen, könnten dadurch gezwungen sein, die Lerngruppe und die Lehrkraft zu wechseln oder für die Fortsetzung des Faches sogar an eine andere Schule

zu gehen. Damit wird nicht nur die Kontinuität gewachsener Lerngruppen gefährdet, sondern auch die fachliche Kontinuität des Unterrichts, da Kursverläufe und schulinterne Curricula unterschiedlich ausgestaltet sein können. Wer sich zu Beginn der Studienstufe für ein Fach entscheidet, muss darauf vertrauen können, dieses Fach unter verlässlichen Bedingungen bis zum Abitur fortzuführen

Das Statement von Dr. Jasmin Böschen Gálvez liegt im Wortlaut schriftlich vor:

Ich spreche hier als Kunstpädagogin, die lange im Schulkontext gearbeitet hat und als Forscherin bzw. als jemand, der sich intensiv mit Smartphones in Bildungsprozessen beschäftigt hat. Diese Forschung hat mir sehr deutlich gezeigt, dass Jugendliche sich in hochgradig visuellen, medialen und gestalteten Erfahrungsräumen bewegen. Sie nehmen Welt über Bilder wahr, sie kommunizieren über Bilder, sie bilden Zugehörigkeit, Differenz und Selbstverständnis über Bilder aus. Daraus ergibt sich eine immense Relevanz des Faches Kunst.

Wenn wir Pflichtstunden im Kunstunterricht der Oberstufe kürzen, kürzen wir nicht einfach ein Fach. Wir kürzen einen Bildungsraum, in dem junge Menschen lernen, Wahrnehmung zu schärfen, Ambivalenzen auszuhalten und eigene Positionen sichtbar zu machen. In Anbetracht der Gefahren aber auch der Potentiale von KI-generiertem Content halte ich das für gefährlich. Wenn wir Kunstunterricht reduzieren, dann reduzieren wir die Zeit, in der unsere aktuelle Welt befragt, gestaltet und kritisch verstanden werden kann.

Weitere Infos und Fotos finden Sie auf unserer Homepage:

<https://bdk-online.info/hh/>

07.07. 2026